

WHO'S ICONIC? PAINTINGS, DRAWINGS AND MAQUETTES FROM THE WHOSEUM OF WHO THE BÆR

Simon Fujiwara

G2 Kunsthalle, Leipzig

7. November 2025 – 15. Februar 2026

Mit *Who's Iconic? – Paintings, Drawings, and Maquettes from the Whoseum of Who the Bær* präsentiert die G2 Kunsthalle eine Einzelausstellung des britisch-japanischen Künstlers Simon Fujiwara (*1982). Die Ausstellung widmet sich erstmals dem malerischen Schaffen des Künstlers sowie dem kreativen Entstehungsprozess hinter seinen Werken und zeigt Zeichnungen und Modelle, die als Studien zu den Gemälden dienen.

In Fujiwaras Serie *Who the Bær* verwendet der britische Künstler die 2020 von ihm geschaffene Cartoonfigur – einen geschlechts-, nationalitäts- und identitätslosen Bären –, um Kunstgeschichte, Popkultur und die überwältigende Bildkultur der Gegenwart zu erforschen. Als Teil seines *Whoniverse* imitiert *Who* die Stile bekannter Künstler*innen, hinterfragt bestehende Strukturen und erzählt Kunstgeschichte neu.

Am Eingang begegnen Besucher*innen dem Werk *WHO'S THE NEW NARCISSIST?* (→ 1). Fujiwara greift hier in Komposition und Struktur auf Caravaggios (1571–1610) *Narziss* (1597–1599) zurück – insbesondere durch vier Fotokopien des Originals. Caravaggio zeigt eine Szene aus der griechischen Mythologie: Narziss kniet an einem Wasserbecken und verliebt sich in sein eigenes Spiegelbild. Er kann sich nicht davon lösen und stirbt schließlich an seiner unerfüllten Selbstliebe.

Fujiwara nimmt diese Szene der Selbstreflexion auf und trennt die reale und psychologische Welt der Figur durch eine horizontale Linie. Die

kreisförmige Komposition wird durch fliegende Tropfen einer honigfarbenen Flüssigkeit aufgenommen – ein wiederkehrendes, typisches Motiv von *Who*. In Fujiwaras Werk verschmilzt das halbgezeichnete Selbstporträt von *Who* mit einer schematischen Darstellung des *Narcissism Spectrum Models*, das von den Psychologen Keith Campbell und Joshua Miller entwickelt wurde. Dieses Modell versteht Narzissmus als Kontinuum von Persönlichkeitsmerkmalen, deren Ausprägung bestimmt, ob sie normal oder pathologisch erscheinen. Für Fujiwara begegnen sich hier psychologische Darstellungen der Renaissance und zeitgenössische analytische Wissenschaft. Der Blick der Figur verweilt nicht an der Oberfläche ihres Spiegelbildes, sondern dringt tiefer in die Analyse der eigenen Psyche ein – auf der Suche nach Identität.

In der Ausstellung werden zudem Kartonmodelle – sogenannte Maquettes – gezeigt. In diesen provisorischen Ausschneideformen sucht Fujiwara nach Wegen, die zweidimensionale Cartoonlogik von *WHO THE BÆR* in den dreidimensionalen Raum zu überführen, ohne dabei das Gefühl der Flächigkeit zu verlieren. Im Kabinett des ersten Ausstellungsraums umgeben 22 kleine Arbeiten auf Papier (→ 3) ein Podest, auf dem Maquettes in einer windigen Picknickszene (→ 2) arrangiert sind.

Diese Picknickszene steht in Dialog mit den umliegenden Papierarbeiten. Die Anordnung der Figuren erinnert an Édouard Manets (1832–1883) *Le Déjeuner sur l'herbe* (1863) – genauer gesagt

an dessen Inspirationsquelle, ein Detail aus Raffaels *Urteil des Paris* (1515/16). Fujiwara scheint dieses Motiv gewählt zu haben, da es in der Kunstgeschichte vielfach zitiert und neu interpretiert wurde – etwa von Claude Monet (1865–1866), Pablo Picasso (1954–1962), Alain Jacquet (1964) oder Jeff Wall (1986) – und somit ein Vermächtnis des Reproduzierens und Kopierens schafft, das im Kern des Konzepts von *Who the Bær* liegt. Innerhalb der Papierarbeiten dieses Raumes entfaltet sich ein Konflikt zwischen einer *Who*-Figur mit deutlich weiblichen Attributen und zwei schlanken, männlich codierten *Whos*. Die weibliche Figur dominiert klar die Szene und scheint ihre Gegner spielerisch zu überwältigen. Dieser Konflikt verdichtet sich zu einer rein expressiven Kraft des Pinselstrichs, die die Figuren schließlich in ihre Grundkomponente – die Farbe – auflöst und als abstrakte Komposition zurücklässt, die eine neue visuelle Sprache annimmt: jene des abstrakten Expressionismus des 20. Jahrhunderts.

IN WHO'S ICONIC? (REALITY CHECK) (→4) rekonstruiert Fujiwara die Figuren- und Raumkomposition von Diego Velázquez' (1599–1660) *Las Meninas* (1656). Velázquez zeigt die Infantin Margarita in zentraler Position innerhalb eines Raumes des spanischen Hofes, umgeben von Hofdamen und dem Maler selbst, der mit Pinsel und Palette vor der Leinwand steht. Sein Blick reicht über den Bildraum hinaus zu den Betrachtenden, wodurch die Illusion entsteht, dass er sie malt. Gleichzeitig spiegeln sich im Hintergrund im Spiegel das Königspaar – Philipp IV. (1605–1665) und Maria Anna (1634–1696) – und nehmen so die Perspektive der Betrachtenden ein.

Velázquez' berühmtes Gemälde ist eine frühe Reflexion über das Medium Malerei selbst. Es untersucht das Verhältnis von Subjekt und Objekt in einer Zeit, in der Malerei in Spanien – anders als in Italien – als Handwerk ähnlich der Schneiderei galt. Indem er sich selbst und den Akt des Malens zum Thema macht und durch ein komplexes Spiel von Perspektiven und Raumstrukturen das Verhältnis von Realität und Fiktion neu definiert, erhebt Velázquez die Malerei zum intellektuellen Medium und schafft ein ikonisches Werk der Kunstgeschichte.

Fujiwara dekonstruiert und rekonstruiert diese Szene durch die Linse von *Who*, angezogen von der Metaerzählung des Originals über die Konstruiertheit von Bildern. Hier rückt die Infantin ins Zentrum der Komposition; ihr ausladendes Kleid bestimmt den gesamten Raum und übersteigert die Proportionen des ikonischsten Elements von Velázquez' Gemälde. Perspektive und Raum lösen sich weitgehend auf und werden auf cartoonhafte Essenzen reduziert. Während

Velázquez offenlässt, was der Künstler malt, zeigt Fujiwaras Version den *Who*-Maler, der sich selbst malt. Der Pinselstrich zieht sich vom Kopf des Künstlers – dem Ursprung jeder kreativen Idee – über die Leinwand, erinnert an *Whos* charakteristische Zunge.

Fujiwaras Fassung eröffnet zugleich Assoziationen zu Pablo Picassos (1881–1973) 1957 entstandene Neuinterpretation von *Las Meninas*, eine 58 Gemälde umfassende Serie. Verspielt verwebt Fujiwara verschiedene kunsthistorische Epochen und zeigt so die Tendenz der Kunstgeschichte zum Zitat: Kunstwerke entstehen nie isoliert, sondern stehen immer in einem historischen Kanon, beeinflussen und entwickeln sich gegenseitig. Mit *Who the Bær* treibt Fujiwara diese Idee ins Extreme: Die Cartoonfigur scheint alle Bilder verschlingen und neu mischen zu wollen – wie eine lebenswerte KI mit Ohren.

Beim Betreten des zweiten Raums begegnen Besucher*innen WHO'S TORTURED TRIPTYCH?, (→11) in dem *Who* in die Rolle der drei Figuren aus Francis Bacons (1909–1992) *Drei Studien zu Figuren am Fuße einer Kreuzigung* (1944) schlüpft. Bacon zeigt drei hybride Wesen aus menschlichen und tierischen Teilen, grotesk verzerrt, um Leid und Schmerz auszudrücken. Ursprünglich waren diese Figuren als Predella – also als unterer Teil eines Altarbildes – für eine große Kreuzigungsszene gedacht. Bacons Werk vermittelt universelles Leid, Schmerz und Trauer, die im historischen Kontext als Allegorie auf die Traumata der Nachkriegszeit gelesen werden kann.

In Fujiwaras *Who*-Figuren schwankt die Miene zwischen schmerzerfülltem Schrei und schallendem Lachen. Diese Polarität – zwischen Leid und einer scheinbaren Belustigung darüber – verdeutlicht die Kraft des Cartoons, das Erhabene zu relativieren und zugleich ambivalent oder gar diametral zu deuten. Zugleich thematisiert Fujiwara die durch soziale Medien befeuerte Sensationslust, die zur massenhaften Verbreitung gewaltvoller Inhalte beiträgt – mit unabsehbaren Folgen für die Psyche der globalen Gesellschaft.

Mit WHO'S CYBORG SPRING? (→8) bezieht sich Fujiwara auf Sandro Botticellis (1445–1510) großformatiges Gemälde *Primavera* (um 1480), eine allegorische Darstellung des Frühlings und der Liebe in ihren verschiedenen Formen. Fujiwara ersetzt Botticellis körperliche Figuren durch *Whos* in Cyborg-Form – Hybride aus biologischen und mechanischen Elementen. Nur die zweite Figur von rechts erscheint nicht vollständig mechanisiert: Ihr Inkarnat leuchtet rosig. Botticellis Original zeigt eine Geschichte in der Geschichte: Rechts bläst der Windgott

Zephyrus den Hauch des Frühlings auf Chloris, die in der Mitte steht und für Wandel und Übergang steht. Aus ihr entsteht Flora, die linke Figur, Symbol für Ruhe, Ordnung und Vollendung.

In Fujiwaras Adaption befindet sich dieser Prozess in einem Zwischenzustand: *Who*-Chloris hat der Mechanisierung noch nicht vollständig nachgegeben. Ihr linker Arm ist bereits in kühles Grau getaucht, was den warmen, lebendigen Hautton kontrastiert. Fujiwaras Interpretation lässt sich als zeitgenössischer Kommentar zur Digitalisierung und ihren isolierenden Auswirkungen auf die Gesellschaft lesen – ein Prozess, der gleichermaßen unaufhaltsam wie expansiv scheint.

Im zweiten Raum tauchen zudem Fragmente und Anspielungen auf Pablo Picassos *Guernica* (1937) auf. Picasso malte das Werk als Reaktion auf die Bombardierung der baskischen Stadt Guernica am 26. April 1937 durch deutsche Truppen im Auftrag des spanischen Diktators Francisco Franco (1892–1975) während des Spanischen Bürgerkriegs. Das Gemälde zeigt menschliche und tierische Körper, die durch physischen und emotionalen Schmerz verzerrt sind – Opfer, die vor allem Zivilist*innen und Tiere sind. Bei vielen Bewohner*innen und Zeitzeug*innen der Bombardierung Guernicas stieß Picassos Werk zunächst auf Ablehnung. Man warf dem Künstler vor, mit seiner reduzierten, leicht lesbaren Bildsprache das individuelle Leid der Bevölkerung Guernicas nicht unmittelbar zum Ausdruck zu bringen.

Gerade diese Offenheit der Darstellung jedoch verhalf dem Werk dazu, zu einem universellen Symbol für Leid und Schmerz zu werden – einem Sinnbild, das über den konkreten historischen Kontext hinaus auf alle Kriege verweist, bis heute und in Zukunft.

Neben Modellen auf einem Podest (→10), die Guernica räumlich als Miniaturbühne rekonstruieren, zeigt Fujiwara ein Gemälde einer *Who*-Figur, die auf die schreiende Gestalt am rechten Bildrand von Picassos Original verweist (→9). In Fujiwaras Version hält diese Figur ein Gemälde, das Guernica selbst im charakteristischen *Who*-Cartoon-Stil zeigt. Die Figur erlebt ihr eigenes Leiden, reflektiert es und wird zur Akteurin: Ihre Geste lässt sich als Protest deuten. *Who* hält das ikonische Antikriegsgemälde anklagend empor – und spielt eine doppelte Rolle als Opfer und Aktivist*in.

Ein weiteres Werk, der Tondo *STUDY FOR A GUERNICA FOR WHO? (WHO IS THE HORSE?)* (→6), zeigt das Pferd aus Guernica in *Who*-Form, das auf ein in den Himmel gerichtetes Smartphone blickt. Ob Fujiwara hier den Zwang zur Selbstinszenierung –

etwa in Form von Selfies – oder den voyeuristischen Drang zur Dokumentation schockierender Ereignisse kommentiert, bleibt offen.

Fujiwaras *Who the Bær* durchstreift Kunstgeschichte, Popkultur und kolonialhistorische Welten, imitiert Stile bekannter Künstler*innen und nimmt verschiedene Identitäten an, um Fragen nach Autorschaft, zeitgenössischer Digitalisierung und deren Einfluss auf Identitätsbildung zu stellen. *Who* – ohne feste Identität, Nationalität, Geschlecht oder Sexualität – bewegt sich durch Lebensstile, Daseinsformen und Epochen und infiziert sie wie ein virulenter Parasit. Gleichzeitig verbindet *Who* spielerisch und konzeptuell Vergangenheit und Gegenwart und schafft so eine eigene Version der Kunstgeschichte.

SIMON FUJIWARA

Simon Fujiwara (*1982 in London) studierte Architektur an der University of Cambridge und schloss 2005 sein Studium ab. Danach studierte er Bildende Kunst an der Städelschule in Frankfurt a.M. und schloss 2007 ab.

2010 erhielt er den Baloise Art Prize und 2008/09 hatte er eine Residenz am MAK Center in Los Angeles. Simon Fujiwara lebt und arbeitet in Berlin.

WERKE

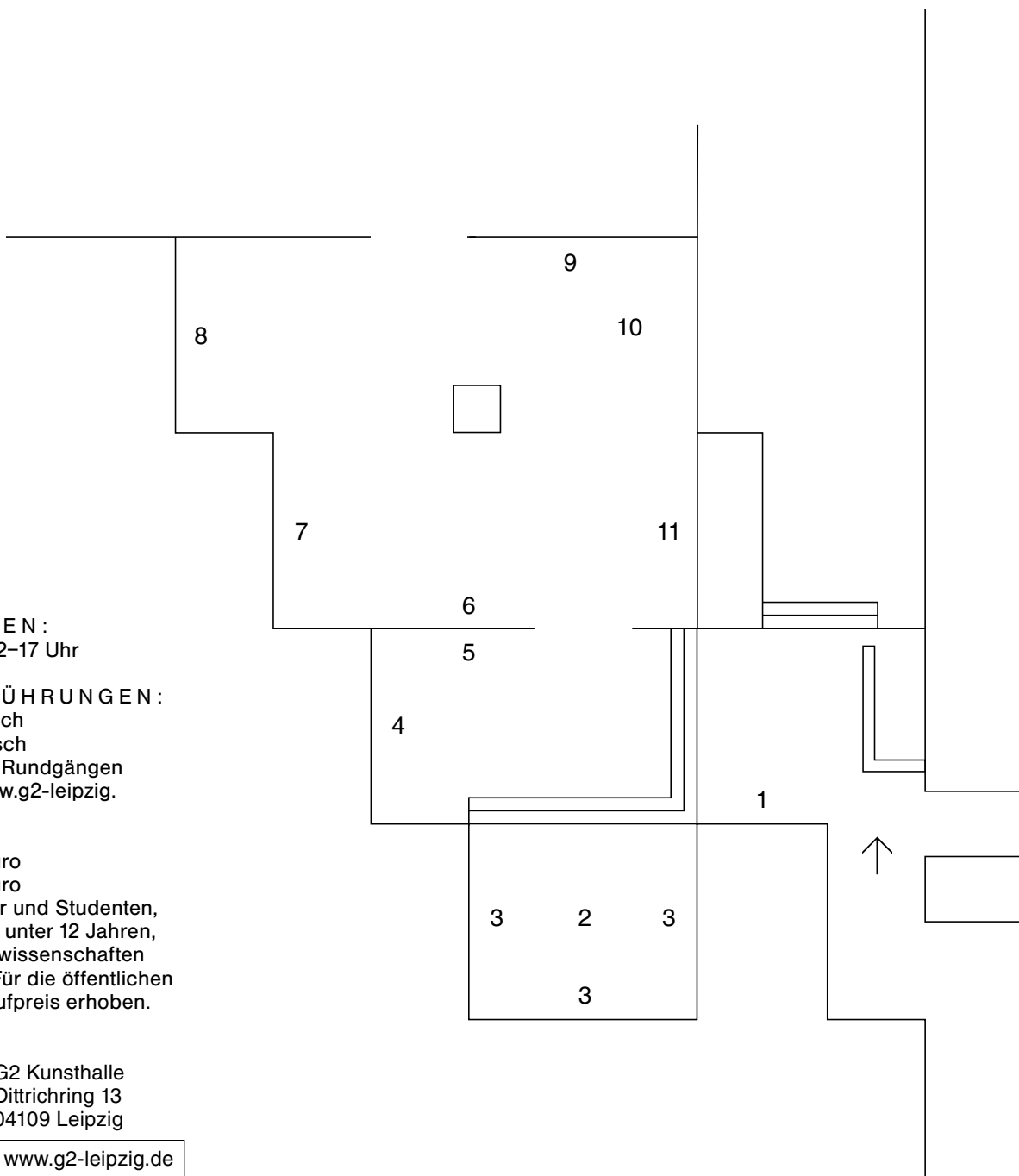
- | | | | | | |
|---|---|---|--|----|---|
| 1 | WHO'S THE NEW NARCISSIST?, 2025
Acryl, Kohle, Jeansstoff, Pastell und Tintenstrahldruck auf Leinwand
204 × 183,5 × 7,5 cm | 5 | STUDY FOR WHO'S ICONIC?, 2024
Pastell und Kohle auf Papier
drei à 42 × 29,5 cm und zwei à 25 × 25 cm | 9 | WHO SAYS NEVER AGAIN?, 2023
Acryl, Kohle und Pastell auf Leinwand
158 × 116 × 6,1 cm |
| 2 | DEJEUNER SUR L'HERBE AVEC WHO? MAQUETTE, 2025
Handbemalte Metallelemente
Maße variabel 80 × 280 cm (Installationsfläche) | 6 | STUDY FOR A GUERNICA FOR WHO? (WHO IS THE HORSE?), 2025
Kohle, Acryl und Pastell auf Leinwand
117,8 Ø × 6,1 cm | 10 | WHO'S THEATRE OF WAR? (A PROTEST), 2025
Acryl und Kohle auf Kappa, Acryl auf Papier
100 × 115 × 115 cm (Maquette)
90 × 150 × 136 cm (Sockel)
90 × 150 × 183 cm (Sockel) |
| 3 | LIFE'S A PICNIC... FOR WHO?, 2024
Acryl auf Papier
22-teilig à 36 × 48,2 × 3,2 cm | 7 | SIX STUDIES FOR WHO'S CYBORG SPRING?, 2025
Tinte, Pastell und Kohlestift auf Papier
sechsteilig à 57 × 77 cm | 11 | WHO'S TORTURED TRIPTYCH?, 2023
Pastell, Acryl und Kohle auf Leinwand
dreiteilig à 167,4 × 137,4 × 6,1 cm |
| 4 | WHO'S ICONIC? (REALITY CHECK), 2024
Pastell, Kohle und Acryl auf Leinwand
304,2 × 264,2 × 6,2 cm | 8 | WHO'S CYBORG SPRING?, 2025
Pastell, Acryl und Kohle auf Leinwand
247,3 × 407,3 × 8,1 cm | | |

Alle Werke © der Künstler und Esther Schipper Berlin/Paris/Seoul
außer 4—Private Leihgabe und 11—Sammlung Hildebrand

ÖFFNUNGSZEITEN:
Mi 15–20 Uhr / Fr–So 12–17 Uhr

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN:
Do 15 Uhr Deutsch
Do 16 Uhr Englisch
Die Anmeldung zu den Rundgängen erfolgt online unter www.g2-leipzig.de.

EINTRITT:
Normal 5 Euro
Ermäßigt 3 Euro
Ermäßigung für Schüler und Studenten, freier Eintritt für Kinder unter 12 Jahren, Studierende der Kunstwissenschaften und bildenden Kunst. Für die öffentlichen Führungen wird kein Aufpreis erhoben.



G2

G2 Kunsthalle
Dittrichring 13
04109 Leipzig

www.g2-leipzig.de